Gerettete Mannschaften eines gesunkenen Dampfers.

Maaslnis, 10. November. Der hiesige Logger „149" ist auf dem Neuen Wasserwege eingelaufen und hat die Mannschaft von 19 Köpfen, einen Passagier und zwei Mädchen von dem norwegischen Dampfer „Pluton" gelandet, der Getreide von London nach Christiania führte. Der Dampfer ist auf eine Mine gestoßen und gesunken.

Der Mord von Parlamentären befohlen.

Daß den Belgiern auch die weiße Flagge der Parlamentäre nicht heilig ist, zeigt folgendes wichtige, von der „Rhein.-Westf. Ztg." veröffentlichte Dokument aus der Redoute „du chemin de fer" vor Antwerpen:

„Befestigte Stellung von Antwerpen. Dritter Abschnitt. Generalstab. Düssel, 28. Sept. 1914. An die Abschnitts-Kommandanten für die Forts- und Redouten-Kommandanten.

1. Jedes Fort oder jede Redoute bleibt ein brauchbarer Stützpunkt, um einen Sturm auszuhalten, selbst im Fall, wenn zerstört wurden: a. Panzerungen, die Geschütze für Nah- und Fernkampfdecken, b. Ueberführungskasemmatten, c. Flankirungsanlagen.

2. Jeder Fort- und Redouten-Kommandant, der das Werk aufgibt, das er befehligt, oder der sein Werk verläßt, wird mit dem Tode bestraft.

3. Jeder Offizier, Unteroffizier, Korporal oder Soldat, der sein Fort oder seine Redoute verläßt, wird mit dem Tode bestraft.

4. Es ist ausdrücklich jedem, der ein ständiges Festungswerk besetzt hält, verboten, in Verhandlungen mit feindlichen Parlamentären einzutreten. Es wird ohne Ausnahme auf jeden feindlichen Parlamentär Feuer gegeben, der sich irgendeinem Punkte der Umwallung des ständigen Festungswerkes nähert.

Generalleutnant und Kommandant Deguise."

Eiserne Kreuze.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ferner ausgezeichnet: der Hauptmann und Führer der Maschinengewehrkompagnie des Infanterie-Regimentes 181 Imhof (1. Klasse, nachdem er bereits früher die 2. Klasse derselben Auszeichnung verliehen erhalten hatte); der Bataillonskommandant im Fußartillerie-Regiment 19 Kleinschmidt (1. Klasse, außerdem erhielt er den Albrechtsorden mit Schwertern); der Leutnant der Reserve im Landwehr-Infanterie-Regiment 107 Dr. Walter Thenius, Kandidat des höheren Schulamts am Realgymnasium der Lößnitzortschaften, Sohn des verstorbenen früheren Hauptschriftleiters Thenius des Dresdner Anzeigers; der Leutnant der Reserve im Infanterie-Regiment 139 Georg Windisch, Kgl. Bauamtmann; der Leutnant der Reserve im Reserve-Feldartillerie-Regiment 24 Fabrikbesitzer Dr. jur. Albert Spenner (hatte früher das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechtsordens erhalten); der Vizewachtmeister im Feldartillerie-Regiment 28, kommandiert als Meldereiter zum Stabe der Feldartillerie-Brigade 32 Otto Dietze; der Vizefeldwebel im Grenadier-Regiment 100 Richard Ulbricht, Lehrer an der 2. Fach- und Fortbildungsschule (unter gleichzeitiger Beförderung zum Offizierstellvertreter); der Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment 12 Referendar Johannes Fritzsche, Sohn des Kaufmanns Heinrich Fritzsche; der Oberarzt der Reserve Dr. Berneaud, Sohn des Bahnhofskommandanten von Dresden-Neustadt, Hauptmanns Berneaud, sämtlich aus Dresden; der Leutnant der Reserve im Feldartillerie-Regiment 28 Dr. jur. Hermann Vater; der Oberleutnant der Reserve im Ulanen-Regiment 18, zurzeit Führer der 2. Infanterie-Munitionskolonne des 19. Armeekorps Dipl.-Berging. Kurt Kästner, Sohn des Bergwerksbesitzers Ferdinand Kästner in Zwickau-Bockwa; der bei Ausübung seines Berufes in russische Gefangenschaft geratene Stabsarzt Dr. Büttner; der Offizierstellvertreter Vizefeldwebel der Reserve Fritz Lippmann im Landwehr-Infanterie-Regiment 107, beide aus Zwickau; der Husarenleutnant Ernst Bäßler, dessen Bruder, Ulanenleutnant Fritz Bäßler, erst vor kurzem das Eiserne Kreuz erhalten hatte, Söhne des Stadtrats Bäßler in Glauchau; der zum Reserve-Regiment 32 kommandierte Zahlmeister O. Dietze aus Jena; der Oberarzt bei der Pionierkompanie der 40. Division Erich Bosch, Sohn des Apothekenbesitzers Carl Bosch, Crimmitschau; der Soldat im Infanterie-Regiment 133 Fritz Urlaß; der Einjährig-Freiwillige Unteroffizier im Infanterie-Regiment 153 Gustav Krannig, Sohn des Stationsassistenten Hubert Krannig, beide aus Crimmitschau; der Hauptmann der Landwehr a. D. Willsti, Kommandeuer im Reserve-Jäger-Bataillon 26, Professor an der Bergakademie Freiberg; der Oberjäger im Reserve-Jäger-Bataillon 26 Arndt Müller; der Unteroffizier im Infanterie-Regiment 182 Stecher, Sohn des Bankiers Curt Stecher; der Kanonier im Reserve-Fußartillerie-Regiment 18 Fritz Lödel, Sohn des Buchdruckereibesitzers Lödel, sämtlich aus Freiberg; der Unteroffizier im Ulanen-Regiment 17 Aldin Dietrich; der Grenadier im Grenadier-Regiment 100 Arthur Berger, beide aus Döbeln; der Feldwebel im Landwehr-Grenadier-Regiment 100 Arno Franke, Expedient bei der Königl. Landes-Anstalt Hochweitzschen; der Regimentsadjutant und Leutnant der Landwehr Walter Hennig, Sohn des Fabrikdirektors Edmund Hennig, Leipzig, früher Plauen i. V. (1. Klasse, das Eiserne Kreuz 2. Klasse und das Ritterkreuz des Albrechtsordens hatte er bereits vor sechs Wochen erhalten); der Unteroffizier Arno Krauß, Bauzeichner in Plauen (dort als tüchtiger Wettturner bekannt).

Weitere Meldungen.

Nach russischen Zeitungen sind durch deutsche Flieger über Warschau wieder 21 Personen getötet worden.

Ein englischer Kaufmann in Edinburg, der Handelsbeziehungen mit Deutschland anzuknüpfen versuchte, wurde zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt.

Eine Londoner Meldung hat den „ältesten Sohn" des ehemaligen englischen Premierministers Balfour fallen lassen. Aber Arthur James Balfour ist Junggeselle. Der gefallene Robert Bruce Master of Burleigh war der Sohn des Lord Balfour of Burleigh, aus der Familie Bruce, mit Arthur James Balfour nicht verwandt.

Nationale Rede eines sozialdemokratischen Abgeordneten.

Bei einer vaterländischen Kundgebung, die am Sonntag in Magdeburg stattfand, war der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Landsberg als Hauptredner ausersehen. Er entledigte sich seiner Aufgabe in durchaus anerkennenswerter Weise, indem er nach der „Magdeb. Ztg." u. a. sagte:

„Wir wissen, daß, wenn wir hier geloben, die Freiheit unseres Vaterlandes zu verteidigen bis zum letzten Atemzuge und mit dem letzten Blutstropfen, ohne Unterschied der Partei, der wir angehören, ohne Unterschied der Klasse, in der wir stehen, daß dann unsere Einmütigkeit sich überträgt auf unsere Brüder im Felde, daß diese unsere Einmütigkeit ihre Kraft und ihren Willen zum Siege stärkt. Sie kennen die alte griechische Sage vom Riesen Antäos, die in der einfachen Art, wie sie stets kennzeichnend gewesen ist für das wirklich Erhabene, das zum Ausdruck bringt, was für Menschen die Heimat ist. Der Riese Antäos ist unbesiegbar; denn gelingt es einem Feinde, ihn zu Boden zu werfen, so gewinnt er durch die Berührung mit der Mutter Erde neue Kraft, die es ihm ermöglicht, den Gegner zu werfen. Solch eine Berührung mit der heimatlichen Erde sollen für unsere Brüder im Waffenrock draußen die Grüße und die Wünsche sein, die heute von unseren Lippen den Weg über die Grenzen des Reiches nehmen. Sie sollen wissen, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter ihnen steht. Die Kraftquelle, die in diesem Bewußtsein liegt, die wollen wir ausnützen, auf die wollen wir nicht verzichten; denn wir sind nicht in der Lage, irgendeine Quelle, aus der uns Kraft zufließen kann, versanden zu lassen. Wir sind uns bewußt, daß wir den letzten Rest von Kraft daransetzen müssen, um die Feinde niederzuringen, die uns bedrohen. Wir haben Gegner, von denen wir unter den Salven, die wir mit ihnen austauschen, bekennen müssen, daß sie fechten und sterben können.

Wir wissen, daß die englische Diplomatie, der wir leider keine geistigen 42-Zentimeter-Mörser entgegenstellen können, rastlos am Werke ist, um uns neue Feinde aufhalsen zu können. Wir wissen aber auch, daß wir unsere Feinde, und möge ihre Zahl noch so groß sein, niederringen müssen. Denn in diesem Kriege handelt es sich um mehr als Ruhm, es handelt sich um Deutschlands Freiheit und, da ein unfreies Volk zum Tod verurteilt ist, um Deutschlands Dasein.

Die englische besitzende Klasse klage ich an, daß sie die Urheberin dieses Krieges ist. Sie will aus deutschem Blute englisches Gold münzen. Kann sich der englische Kaufmann allenthalben in der Welt an die Stelle des deutschen Kaufmanns setzen, kann er unsern Platz einnehmen, den wir uns durch Fleiß und Tüchtigkeit errungen haben, dann allerdings ist die englische Spekulation verwirklicht.

Der Krieg bedeutet eine Häufung unsäglichen Elends und furchtbaren Jammers. Eine solche Häufung von Elend und Unglück, wie sie der Krieg bedeutet, kann nur durch eines gerechtfertigt werden: durch den Zweck der Verteidigung des Vaterlandes, niemals durch einen Eroberungskrieg. Es gibt kein Land der Welt, dessen Wert die Opfer aufwiegt, die wir bisher schon in diesem Kriege gebracht haben; kein Land außer einem, und das ist Deutschland!

Wenn wir für die Freiheit Deutschlands eintreten, so kämpfen wir für den ewigen Fortschritt der Menschheit; denn die Nationen sind die Schatzkammern der Kultur, weil sie die Mittler sind zwischen dem einzelnen und der Menschheit, und eine Nation ausrotten wollen, heißt die Menschheit um eine Kulturform bringen.

Es ist eine überwältigende Erscheinung von Größe und Erhabenheit, daß ein ganzes Volk sich vereinigt hat und nur von dem einen Gedanken beherrscht ist, sein höchstes Gut zu verteidigen unter Drangabe aller anderen Güter, die es besitzt. Nichts gilt ihm mehr der Genuß des Daseins, nichts mehr die Gesundheit, nichts mehr das Leben; alle diese individuellen Güter erscheinen ihm klein und wertlos gegenüber einem Gute, das wir brauchen, wie die Sonne: die Freiheit des Volkes. Solcher Anblick eines mit vollem Bewußtsein um seine Freiheit ringenden Volkes muß veredelnd auf jeden einwirken, der es wahrhaftig meint: ob er zu Hause ist oder auf dem Schlachtfelde."

Letzte Nachrichten

Die neue Kriegsanleihe.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

⊙ **Berlin,** 10. November.

Die Meldungen, die in den letzten Tagen von verschiedenen Korrespondenten über die kommenden Reichstagsvorlagen verbreitet worden sind, sind nach unserer Kenntnis unzutreffend. Es ist richtig, wie wir als erste hier meldeten, daß der Etat dem Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt am 2. Dezember nicht vorgelegt werden wird. Eine Kreditvorlage aber, voraussichtlich in derselben Höhe wie die bisherige, wird unter allen Umständen kommen. Aufgelegt wird die neue Anleihe allerdings erst im Februar oder März werden; beschlossen wird sie aber schon jetzt werden. Nebenbei möchten wir meinen, daß weiten Schichten der Bevölkerung die neue Anleihe sehr genehm sein wird. Es sind gerade durch den Krieg von denen, die so oder so an der Herstellung oder Lieferung von Kriegsmaterialien beteiligt waren, große Kapitalien verdient worden. Diese Kapitalien werden jetzt eine Anlage suchen.

Die Lage auf dem Balkan.

(Von unserer Berliner Redaktion.)

○ **Berlin,** 10. November.

Die Meldung des „Secolo" von der Entsendung griechischer Hilfstruppen nach Aegypten zur Unterstützung der Engländer, die wir von vornherein mit einem Fragezeichen versehen hatten, wird uns an hiesigen unterrichteten Stellen als **durchaus unglaubwürdig** bezeichnet. Es ist ja auch wirklich nicht anzunehmen, daß die Griechen in immerhin kritischen Zeitläuften Verlangen tragen könnten, ihr Land von Truppen zu entblößen und sich so gegenüber der Türkei zu schwächen. Demgegenüber ist von den Dingen auf dem Balkan im Augenblick kaum etwas Neues zu melden. Es wird von der Diplomatie der Dreiverbandsmächte zurzeit sehr emsig dort, zumal in Sofia, gearbeitet; aber irgendeine Wendung ist bislang nicht eingetreten; nicht zum Schlimmeren, freilich auch nicht zum Besseren.

Eine Abfuhr Delcassées in Bulgarien.

Sofia, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) In Regierungskreisen verlautet, daß der französische Minister des Aeußern Delcassé in einer Zirkularnote an alle französischen Vertreter im neutralen Auslande den Auftrag hat ergehen lassen, alle Anstrengungen zu machen, um den Balkanbund zu erneuern. Bulgarien solle alle Gebiete, die ihm vor dem Balkankrieg zugesichert waren, erhalten und damit bewogen werden, in den Bund einzutreten. Das Blatt „Dnewnik" bemerkt hierzu, Delcassé sei der französische Botschafter, der zur Zeit seines Wirkens in Petersburg die Aufteilung Bulgariens vorgebracht habe.

Stapellauf eines griechischen Panzerkreuzers.

Hamburg, 10. November. (Eig. Drahtbericht.) Heute morgen ist auf dem hiesigen Vulkan-Werk der Stapellauf des für die griechische Regierung erbauten 20 000 Tonnen fassenden Panzerkreuzers „König Georg" erfolgt. Ein Taufakt hat nicht stattgefunden. Dem Stapellauf wohnten der Präsident der griechischen Marine-Bau-Besichtigungs-Kommission, ein griechischer Baurat, sowie der hiesige griechische Generalkonsul und der Vizekonsul bei.

Belgrad von der Zivilbevölkerung geräumt.

Budapest, 10. November. (Eigener Drahtbericht.) „Pesti Hirlap" meldet aus Semlin, daß die serbische Militärbehörde in Belgrad die Räumung der Stadt seitens der Zivilbevölkerung angeordnet habe.

Russische Truppenverstärkungen gegen die Türkei.

Wien, 10. November. (Eig. Drahtber.) In Ostgalizien und Bessarabien finden seit einigen Tagen starke russische Kräfteverschiebungen statt, die mit dem Kriege gegen die Türkei im Zusammenhange stehen.

Budapest, 10. November. (Eig. Drahtber.) Wie dem „Az Est" aus Galatz gemeldet wird, haben die Russen nahe dem Hafen Reni an der bessarabischen Grenze große Artillerieabteilungen zusammengezogen. Weitere sieben Jahrgänge des Landsturmes (1884—90) wurden einberufen. (Bei Reni mündet der Pruth in die Donau. D. Red.)

Russische Zivilisation.

Konstantinopel, 10. November. Der griechische Metropolitan von Zoungouldak richtete an den Minister des Innern folgendes Telegramm:

Während des vorgestrigen Bombardements haben die Russen unter Verletzung des Völkerrechts auf die griechische Kirche und die griechischen Schulen geschossen, obgleich darauf die Rote-Kreuz-Flagge wehte. Der Metropolitan verwünscht in seinem und der griechischen Nation Namen dieses Vorgehen der Russen und gibt der Dankbarkeit für die Ortsbehörden Ausdruck, weil es während des Bombardements nicht zu dem geringsten Zwischenfall kam und in der Stadt strengste Ordnung herrschte.

Wiederholt, weil nur in einem Teile der Morgen-Ausgabe enthalten.

Der Kaiser in der Front.

Berlin, 9. November. (Eig. Drahtbericht.) Ein märkischer Soldat schreibt in einem dem „Lok.-Anz." zur Verfügung gestellten Brief u. a. über einen Besuch Kaiser Wilhelms an der Front: „Die feindlichen Schützenlinien vor uns werden immer dünner. Die französische Artillerie hat ihre Stellung sogar gänzlich geräumt. Vor einigen Tagen geruhte S. M. unser Regiment im Schützengraben zu besuchen. Nach der Besichtigung hielt S. M. folgende kurze Ansprache an uns:

„Kinder, ich freue mich, euch in der Feuerlinie zu sehen. Euer Regiment hat seine Sache gut gemacht, wie ich von meinen Märkern auch nicht anders erwartete. Ich bitte mir aber nun aus, daß ihr nicht eher locker laßt, bis die da drüben erledigt sind!"

Bei den letzten Worten wies Majestät mit der Hand nach dem Feinde, der an der Stelle schon 600 Meter vor uns lag. Natürlich nahmen wir diese Worte mit einem brausenden Hurra auf."

Der Zusammentritt des Reichstags.

Berlin, 9. November. (Eigener Drahtbericht.) Präsident Kaempf hat die nächste Reichstagssitzung auf den **2. Dezember 4 Uhr nachmittags** anberaumt. Der Gegenstand der Beratung soll, wie sich aus einer offiziellen Mitteilung des Präsidenten ergibt, demnächst mitgeteilt werden.

Berlin, 9. November. Dem Reichstag pflegt alljährlich alsbald nach seinem Zusammentritt im Herbst der Etat für das kommende Etatsjahr vorgelegt zu werden. Es ist kaum anzunehmen, daß das auch diesmal geschieht, da die Verhältnisse noch zu undurchsichtig sind. Wahrscheinlicher ist, daß die Vorlage des Etats bis nahe an den Beginn des Etatsjahres 1915 hinausgeschoben wird. Anders stehen die Dinge mit der Vorlage eines neuen Kriegsnachtragskredits. Nach den Mitteilungen, die seinerzeit den Abgeordneten von der Regierung gemacht worden sind, ist die Anforderung weiterer Kriegskredite beim Zusammentritt des Reichstages zu erwarten. Es handelt sich indes nicht darum, alsbald neue Kriegsanleihen zu begeben, sondern darum, den Kriegsbedarf bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1914, also bis zum 31. März 1915, bereitzustellen. Eine Anleihe wird in absehbarer Zeit nicht zur Ausgabe kommen, zumal da die Reichsbank, nachdem die Einzahlungen auf die bisher begebene Kriegsanleihe in der Hauptsache zur Abbürdung der von der Reichsbank diskontierten kurzfristigen Schatzanweisungen diskontiert worden sind, in der Lage sein wird, das Reich nach Maßgabe neuzubewilligender Kriegskredite zu unterstützen.

Der Fall Tsingtaus.

Petersburg, 9. November. Die englischen und japanischen Truppen sind in Tsingtau eingezogen.

Christiania, 9. November. Aus Tokio wird dem Reuterbüro telegraphiert: Nach den letzten offiziellen Mitteilungen sind bei den letzten Angriffen auf Tsingtau 2300 Gefangene gemacht worden. Die Japaner hatten an Verlusten 14 verwundete Offiziere (?) und 426 Gefallene und Verwundete (?). Die britische Admiralität hat dem Heere und der Flotte Japans zu dem Fall Tsingtaus ihre Glückwünsche gesandt. Der japanische Marineminister antwortete darauf, daß das Zusammenarbeiten mit der englischen Flotte bei der Einschließung Tsingtaus ausgezeichnet gewesen sei.

Rule, Britannia!

Berlin, 9. November. (Eig. Drahtbericht.) Aus Mailand wird dem „Lokal-Anzeiger" gemeldet: In der Voraussicht der Beteiligung der Türkei am Kriege hatte, einer Meldung des „Secolo" aus Saloniki zufolge, England an Griechenland das Ersuchen gestellt, **50 000 Mann Hilfstruppen nach Aegypten** zu schicken. Griechenland hat seine Zustimmung von Entschädigungen und der Garantie dafür abhängig gemacht, daß der Friede auf der Balkanhalbinsel nicht gestört werde. (!) Im Zusammenhang damit stehe die Besetzung des Epirus durch Griechenland, da dieses die Besetzung ohne Garantie Englands auf eine spätere Zeit verschoben haben würde. Die Quelle dieser Nachricht erscheint nicht gerade sehr vertrauenerweckend.

Vom serbischen Kriegsschauplatze

Wien, 9. November. Amtlich wird gemeldet: 9. 11. Unsere Operationen auf dem südlichen Kriegsschauplatz nehmen einen durchweg günstigen Verlauf. Während jedoch unsere Vorrückung über die Linie Sabac-Ljesnica an den starkverschanzten Bergflühen auf zähesten Widerstand stößt, endeten die dreitägigen Kämpfe auf der Linie Loznica, Krupanj Ljubovija bereits mit einem durchgreifenden Erfolge. Der hier befindliche Gegner bestand aus der serbischen dritten Armee, General Paul Sturm, und der ersten Armee, General Peter Bojovic, zusammen sechs Divisionen mit 120 000 Mann. Die beiden Armeen befinden sich nach dem Verlust ihrer tapfer verteidigten Stellungen seit gestern auf dem Rückzuge gegen Valjevo. Unsere siegreichen Korps erreichten gestern abend Loznica, östlich die dominierenden Höhen und den Hauptrücken der Sokolska Planina, südöstlich Krupanj. Zahlreiche Gefangene sind gemacht worden und viel Kriegsmaterial wurde erbeutet. Details fehlen.

Von dem Kreuzer „Karlsruhe" versenkt. — Auf eine Mine gestoßen.

London, 9. November. Am 3. November ist in Plymouth ein Dampfer mit 17 Mann Besatzung des holländischen Dampfers „Marid" eingetroffen, der von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe" versenkt wurde, da er 23 000 Quarter Weizen von Portland in Oregon für Belfast an Bord hatte. — „Lloyd" meldet aus Yarmouth: Der schwedische Dampfer „Atle" ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Sechs Mann werden vermißt, die anderen sind in Yarmouth gelandet.

Die Vierteljahrsbilanz des Dreiverbandes.

Wien, 9. November. Die „Neue Freie Presse" weist auf das militärische Versagen der Ententepolitik hin, die weder im Westen noch im Osten den Franzosen dasjenige geboten habe, was sie erwartet hätten. Das Kriegsergebnis sei für England besonders ungünstig. Das englische Prestige hat durch die Niederlagen zu Lande und zur See und durch den Aufstand in Südafrika gelitten. Der Plan, Rußland zur Herrschaft über das Schwarze Meer, Rumänien und den Balkan zu verhelfen und Aegypten zu verschlingen, sei durch das Eingreifen der Türkei vereitelt worden. Während die Ententemächte zu einer Zersteuung ihrer Kräfte genötigt seien, hätten Oesterreich-Ungarn und das Deutsche Reich durch den Anschluß der Türkei neue Kraft erworben. Kennzeichnend mit Rücksicht auf gewisse Trompetenstöße in den russischen Siegesbulletins sei aber die Meldung der Londoner „Morning Post", die sich bekanntlich lange genug im Deutschenhaß hervorgetan hat, daß die deutsche Armee ihre besten Truppen nach der jüngsten Mitteilung aus Polen nach Westen geschickt habe, und der Druck der russischen Heere noch zu weit von deutschem Gebiete entfernt sei, um sich fühlbar zu machen. Das weist, sagt die „Neue Freie Presse", darauf hin, daß auch in London freimütig zugegeben wird, daß Rußland, wenn es auch den Mund vollnimmt, für die eigene Armee genug Betätigung hat und den Franzosen im Westen nicht helfen kann.

Rübenspeisesaft
sollte in keiner Familie fehlen. Billigste u. beste Brotauflage. Jasse
Jabu, Schützenstr. 21.

Vervielfältigungen.
Schreibmaschinen-Arbeiten.
Schmatzler, Neumarkt 7b, Eingang Gewandgäßchen. Schuz

Die vorliegende Ausgabe umfaßt 4 Seiten.

Hauptschriftleiter: Dr. Bernh. Breitenberger.
Verantwortliche Schriftleiter: für Politik Dr. Arno Günther; die Handelszeitung Walther Schindler; für Leipziger und sächsische Angelegenheiten Arnold Jänke; für Kunst und Wissenschaft Dr. Friedrich Sebrecht; für Musik Eugen Segnitz; Gericht J. Haarfeld; für die Reise-, Bäder- und Verkehrsbeilage Ludwig Meyer. — Für den Anzeigenteil Heinr. Walter.
Verlag: Leipziger Tageblatt, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.
Druck: Fischer & Fürsten.
Sämtlich in Leipzig.

Zuschriften sind nicht persönlich zu adressieren, sondern an den Verlag, die Redaktion oder die Geschäftsstelle des Leipziger Tageblatts, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, zu richten. Unverlangten Manuskripten ist stets das Rückporto beizufügen. Für Aufbewahrung und Rücksendung keine Gewähr übernommen.